



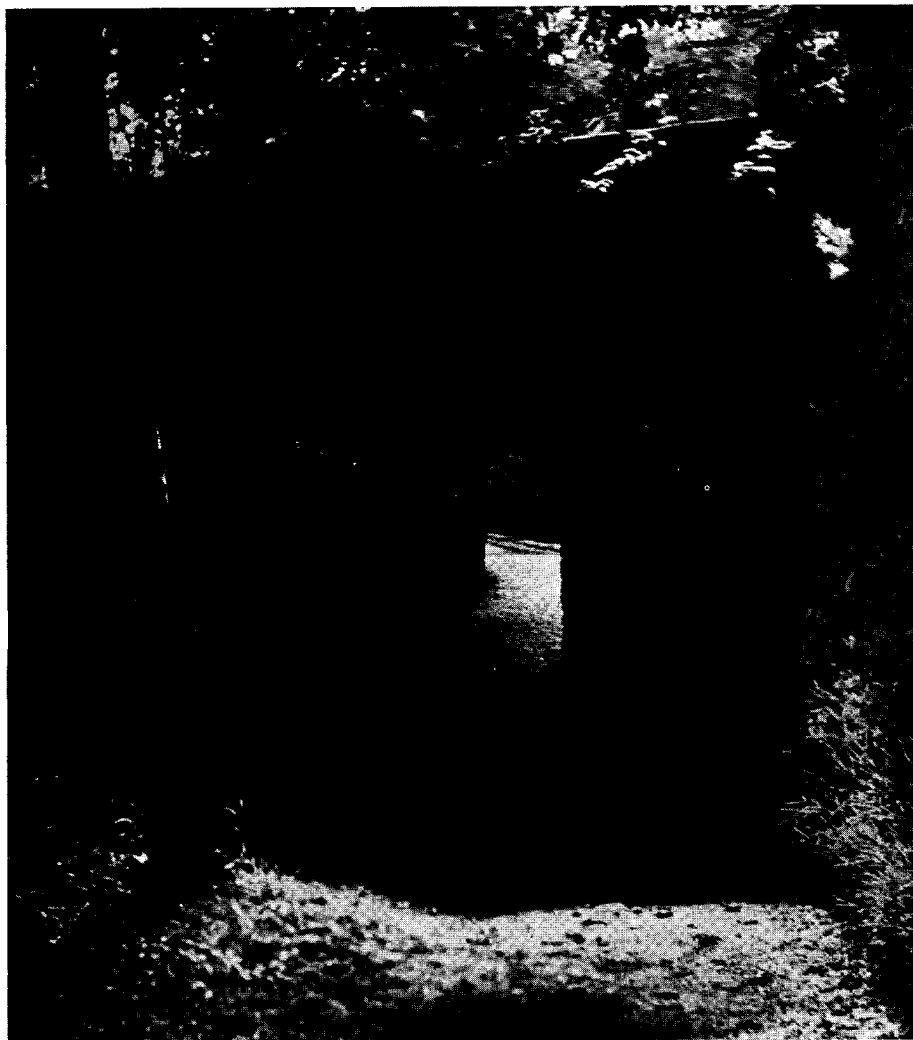
# Ascherbundbrief



Folge 10

Oktober 1987

39. Jahrgang



## Herwast im Ascher Land

Wenns Laub van Beiman füllt,  
 nâu kinnt dôï graußa Kôlt,  
 nâu is da Herwast dâu —  
 wâiß niat va wâu!  
 Und üwa Föld und Wold  
 siaht ma de Krâuha flöign,  
 da Wiid dea pfeift sua kolt,  
 daß sich de Baima böign.

Wenn ma niat fröisn mooch,  
 nâu raucht am Doch da Schlâut.  
 Nâu wiad fest eicheschüat,  
 daß baal da Uafn gracht,  
 da'ma de Kôlt niat gspüat  
 va Fröh bis Nacht!

Kinnst nâu van Lörchapiarl,  
 dâu wâu's arch zöiht u stürmt —  
 halt d'Händ oas Uafatürl,  
 wâu's sua schâi wörmt!

Und häust nâu nassa Föiß,  
 sua mach a Foußbood glei —  
 as besta woos'e wâiß:  
 Tou Soolz oas Wassa eu!,  
 Daßd niat glei halsere wiast,  
 denn draß is koolt u nooß —  
 koa Houstn, Schnapfn spüast  
 und sinst nu woos!

Ma koa's niat oft gnouch sogn,  
 dirts Lausboum, glabts mas fei,  
 dôs koa koa Vöich vatrogn, —  
 gett's niat am Frei,  
 wenn's nooß und winde iis  
 brachts za keun Mäidla gâih.  
 Kroak saa, dees is niat schâi,  
 dees is ganz gwiiß!

Karl Gofler

## Sudetendeutscher Kongreß in Regensburg

Unter dem Leitwort „Einheit in der Vielfalt“ fand vom 16. bis 18. Oktober 1987 in Regensburg erstmals ein großer „Sudetendeutscher Kongreß“ statt. Etwa 350 Vertreter von 120 sudetendeutschen Vereinigungen nahmen an der beeindruckenden Veranstaltung im Regensburger Kolpinghaus teil. Hauptredner waren Bundesminister Dr. Hans Klein, der Bayerische Staatsminister Dr. Karl Hillermeier, der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Staatsminister a. D. Franz Neubauer und Prof. Dr. Ernst Mittner, der den Festvortrag „Tradition einer Volksgruppe — Einheit und Vielfalt“ hielt.

Der Kongreß verabschiedete ein Manifest, das folgenden Wortlaut hat:

„42 Jahre nach der Vertreibung haben auf dem Sudetendeutschen Kongreß vom 16. bis 18. Oktober 1987 in ihrer Patenstadt Regensburg 350 Vertreter von 120 sudetendeutschen Vereinigungen zusammen mit den demokratisch gewählten Führungskräften der Sudetendeutschen Landsmannschaft — die gemeinsam etwa 400 000 Mitglieder vertreten — die Einheit der sudetendeutschen Volksgruppe und die Vielfalt der sudetendeutschen Vereinigungen demonstriert. Der Fortbestand der sudetendeutschen Volksgruppe erfordert aber noch einen engeren Zusammenhalt der vielen sudetendeutschen Vereinigungen.

Die Teilnehmer des Kongresses stellen fest:

Trotz der Vertreibung aus der angestammten Heimat lebt die sudetendeutsche Volksgruppe über alle politisch differenzierten Meinungen hinweg in ihren Organisationen weiter.

Die Geschichte der Sudetendeutschen ist die Geschichte ständiger Prüfungen ihres Beharrungs- und Durchstehvermögens. Die sudetendeutsche Frage wird auch durch Zeitablauf nicht gelöst, sie bleibt ein Teil der offenen deutschen Frage.

Die Sudetendeutschen fühlen sich durch ihre mehr als tausendjährige Geschichte, durch ihren Anteil am Aufbau der Bundesrepublik Deutschland und ihre dabei bekundete staatstragende Gesinnung verpflichtet, die Geschlossenheit der Volksgruppe zum Wohle des Ganzen zu wahren.

len, wie früher, die bereitgestellten Trinkgläser.

Es gibt auch noch die Marienquellen 1, 2 und 3, wovon die beiden stärkeren für Trinkkuren zur Verfügung stehen.

Vor der Wandelhalle steht noch immer über einem sprudelnden Brunnen das Wahrzeichen, eine Elster. Als Symbol wurde dieser Vogel auch in das Stadtwappen aufgenommen.

Bekannte Namen wie „Wettiner Hof“, „Sachenhof“ usw. finden sich wohl noch, wogegen der „Reichsverweser“ am Gondelteich übergraben wurde.

Bad Elster ist kein Modebad, sondern das „Staatsbad“ der Werktätigen. In Elster und den umliegenden Orten Sohl, Raun usw. sind überall sog. Freizeitheime, wo große Teile der Erholungssuchenden bei guten Einrichtungen unterkommen können.

Im VEB Tourist Verlag Berlin-Leipzig erschienen für die DDR sog. „Wanderatlasbände“. Ein solcher ist auch mit 64 Seiten für die beiden Staatsbäder Elster und Brambach vorhanden.



### Da war der Wurm drin!

Gleich dreimal erwischte es den Rundbrief in seiner August/September-Ausgabe: drei Bilder wurden „seitenverkehrt“ wiedergegeben, das heißt, um sie richtig anschauen zu können, hätte man sie durch einen Spiegel betrachten müssen. Wir veröffentlichen die Bilder daher noch einmal und bitten unsere Leser um Entschuldigung. Auch ein Textfehler ist uns unterlaufen: die Vorstandschaft des Heimatverbandes fuhr natürlich nicht zum Wachtberg, sondern zum Wartberg hinauf, um einen Blick in die Heimat zu werfen (S. 2). Auch hierfür bitten wir um Nachsicht.



### Kunstmaler aus Schönbach eröffnete Galerie

Der bekannte Kunstmaler Walter Lederer, ein gebürtiger Schönbacher, eröffnete am 26. September in Neuwies 30, 8212 Übersee/Chiemsee, eine Galerie, in der künftig Malerei, Graphik und Plastik gezeigt werden soll.

Walter Lederer, Jahrgang 1923, hat sich einen ausgezeichneten Namen als Maler, aber auch als gesuchter Kunst-Sachverständiger gemacht. Viele Landsleute konnten einige seiner Werke bei der Eröffnung des Heimattreffens 1984 im Rehauer Rathaus bewundern.



### Auch heuer wieder Weihnachtspaket-Aktion!

Der Heimatverband des Kreises Asch e.V. führt auch in diesem Jahr wieder eine Weihnachtspaketaktion zugunsten in der DDR lebender bedürftiger Landsleute durch. Wer entsprechende Adressen nennen kann, sende diese bitte recht bald an Herrn Karl Gößler, Doeberinerstraße 6 a, 8670 Hof.

Emil Mähner (Schönbach):

## Ein halbes Brot

### Gedanken zum Erntedankfest

Es ist Erntezeit! Auf dem Acker reift das Korn zum täglichen Brot, um das wir täglich unsere Bitte vor Gott bringen, der Wachstum und Gedeihen schenkt: „Unser täglich Brot gib uns heute.“

Es ist garnicht so selbstverständlich, daß wir immer, jeden Tag, unser täglich Brot haben. Naturkatastrophen, Mißernten und Kriege haben seit Jahrtausenden in ihrem Gefolge, daß das Brot knapper und knapper und der Hunger immer größer wird.

Fast jeden Tag lesen wir es in den Zeitungen, wieviele Menschen in der Welt Hunger leiden, wo es an dem köstlichen Brot fehlt. Wir brauchen nur über die Aktion „Brot für die Welt“ zu lesen und stellen uns die ausgemergelten Kinder vor, wie sie uns auf Bildern gezeigt werden. Es ist gar nicht lange her, da entstanden in unserem Vaterland ähnliche Bilder. Ich meine die Kriegsjahre in unserer Ascher Heimat und die Nachkriegsjahre in unserer neuen. Wir, damals noch Kinder, können darüber berichten, wie es war, wenn wir Mutter baten: „Mutter, gib mir noch ein Stück Brot! Nur ein halbes Stück!“ Und die Bitte konnte nicht erfüllt werden, weil Mutter nicht mehr Brot hatte.

Wer solche Notzeit erlebt hat, sollte nie wieder vergessen, daß jedes Stück Brot eine Gottesgabe, ein Geschenk ist, und dieses Geschenk wie ein Stück Heiligtum achten und werten und dem Dank dafür sagen, der Wachstum und Gedeihen schenkt.

Daß das nicht immer so ist, davon zeugen die Berge von trockenem, verschimmeltem Brot in den Mülleimern. Achtlos fortgeworfen liegt die Gabe da, köstliches Brot, das noch viele Hungrige sättigen könnte. Hier liegt es als Zeichen dafür, daß viele Menschen übersatt sind, während anderswo Millionen arme Kinder verhungern müssen. Geht da nicht eine ganz ernste Mahnung an uns: „Achtet, dankt, helft“?

Immer beim Erntedank denke ich daran, daß mir einmal ein Stück Brot viel bedeutet hat, in einem Kriegsjahr zu Hause. Es war damals, als auch über unsere Ascher Heimat die Bombengeschwader ihre Bahnen nach Osten zogen, als winzige Silberpunkte am blauen Himmel, in vieltausend Metern Höhe, begleitet von einem monotonen Brummen. Aber diese Silberpunkte am Himmel beschäftigten mich als Bub nicht so sehr wie mein knurrender Magen. Der Wunsch, mich doch einmal richtig satt essen zu können, war mein ständiger Begleiter, nachts im Bett und tagsüber in der Schule. Schon seit Tagen konnte mir meine Mutter zum Frühstück nur „A'gschniener“ geben, für Brot reichten die Marken nicht mehr. So wurde meine Sehnsucht nach einem Stück Brot von Tag zu Tag größer, und der Gedanke, zu meiner Tante nach Asch zu gehen, um mich satt essen zu können, ließ mich nicht los. So führte mein Weg nach der

Schule dorthin, von wo ich auch „ein halbes Brot“ mit heimnehmen konnte.

Immer, wenn Erntedankfest draußen in den Landen gefeiert wird, denke ich an dieses „halbe Brot“ in den Kriegsjahren daheim. Vieles hat sich seitdem geändert, auch das Erntedankfest, der Dank für das Einbringen der Ernte. Mir drängt sich bei den heutigen Erntedankfesten immer stärker das Gefühl auf, es soll Leistung demonstriert werden, ein Arbeitsprozeß und ein Arbeitserfolg. So ist dieses schöne Fest in den letzten Jahren kein Dankfest mehr, es ist ein Opfer des Leistungsdenkens und der Anspruchshaltung geworden. Auch das bauerliche Leben hat sich durch technische und chemische Erleichterung dieser Entfremdung verschrieben.

Leistungsdenken und Anspruchshaltung, diese beiden heute vorherrschenden

Lebenseinstellungen verderben — oder bedrohen zumindest — die unbefangene Freude am Leben. Für dieses Leben mit allem, was es an Acker und Wüste, an Sonnen- und Regentagen, fruchttragenden und unfruchtbaren Zeiten enthält, als für eine Chance dankbar zu sein, ist dringend neu zu lernen. Danken lernen heißt tiefere, bleibende Zufriedenheit gewinnen. Es bedeutet eine Meisterung des Lebens, die mit blankem Wohlbehagen nicht zu vergleichen ist. Es lehrt das Ganze sehen. Nichts selbstverständlich zu nehmen, befreit von Illusion wie von Resignation und verleiht dem Leben Charakter.

Hierzu zählt auch der Dank ans tägliche Brot, dies sollte heute noch so sein, wie damals, in den Kriegsjahren, zu Hause in unserer Ascher Heimat.

### Ein stolzer Tag für die Ascher Vogelschützen

Ein großer Tag steht den Ascher Vogelschützen Rehau bevor: Die Einweihung ihres neuen Schießstandes am 7. November 1987.

Neben der Ascher Hütte in Österreich besteht nunmehr mit dem Ascher Schützenhof Eulenhammer nahe Rehau eine schmucke Begegnungsstätte für alle ehemaligen Bewohner von Asch und Umgebung. Sie wird vorzüglich bewirtschaftet und ist auch für die einheimische Bevölkerung zu einem beliebten Ausflugsziel geworden.

Bei jedem Ascher Heimattreffen schafen gerade die Vogelschützen den würdigen Rahmen, beginnend mit dem traditionellen Vogelzug, über den prächtigen Festzug bis zu dem Vogelabschuß. Sie sorgen dafür, daß der Name „Asch“ in aller Munde ist und die Presse ausführlich darüber berichtet. Die Ascher Vogelschützen und ihr neuer Schießstand — beides ist nicht voneinander zu trennen, denn nur diese Anlage garantiert den Fortbestand des Vereins.

Gut durchdacht und voll durchfinanziert durch Eigenmittel, Eigenleistungen,

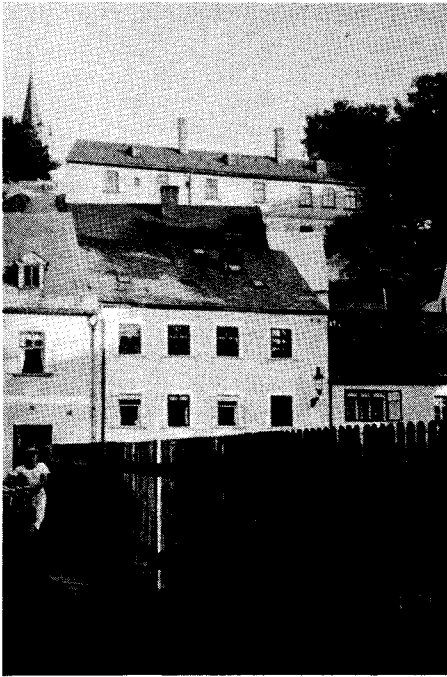
durch eine großzügige Spende der Fahnenpatin Bertl Müller, sowie durch beträchtliche Zuschüsse von Stadt, Kreis und Bund ging man ans Werk. Zwar hatte auch das Land Bayern seinen Zuschuß in Aussicht gestellt und sogar prozentual festgeschrieben, doch die Auszahlung verzögert sich bis Mitte nächsten Jahres. Deshalb muß zwischenfinanziert werden, was mit erheblichen Unkosten (Kreditzinsen) verbunden ist.

Deshalb wendet sich der Verein Ascher Vogelschützen an alle ehemaligen Mitbürger aus Asch und Umgebung mit der Bitte: Helfen Sie durch eine Spende diesem Verein, der auf eine so lange Tradition in unserer angestammten Heimat zurückblicken kann und der bereit ist, diese hochzuhalten. Auch ein zinsloses Darlehen, begrenzt auf zwei Jahre, wäre schon eine große Hilfe. Damit tragen Sie dazu bei, daß auch bei den künftigen Heimattreffen der würdige Rahmen erhalten bleibt und daß Besuchern, die wieder einmal über die Grenze hinüberschauen wollen auf unser altes Asch, ein Stückchen Heimat nahe der alten Heimat erhalten bleibt.



Der Schießstand, vom neuen Biergarten aus gesehen

## Erinnern Sie sich?



Gassen und „Gangln“ gab es in Asch in reichem Maße. Können sich die Rundbrief-Leser heute noch ein Bild davon machen, wo diese beiden Aufnahmen entstanden sein könnten? Bitte schreiben Sie uns!

### Erinnern Sie sich?

„Das obere Bild im Ascher Rundbrief ist das Anwesen Holstein in der Niklasgasse. Das Tor war ein Kunstwerk Ascher Schmiedemeister. Im Hintergebäude befand sich die Wirkerei Zipperer. Ich war im Herbst 1978 in Asch und sah das halbe Tor neben der Firma Daniel in der Gartengasse liegen.“

Das untere Bild zeigt den Beginn der Rosmariengasse und den Hexensteg. Der Ausgang dieses Steges war an der Zedtwitzstiege, oberhalb des Wellerhauses. An Christi Himmelfahrt zogen die Rauchbrüder vom Marktplatz über den Hexensteg zu ihrem Ausflugsziel.“

Adolf Gangl,  
Am Zolch 31, 6301 Reiskirchen



Unser betagter Landsmann Adolf Wunderlich (Jahrgang 1896!), der im Altersheim Christanger, 8341 Postmünster lebt, schreibt in gestochen scharfer Schrift an den Rundbrief:



### Aktien-Brauerei Asch

Wer kannte nicht den weithin sichtbaren Gebäude-Komplex auf dem Rücken gegenüber von Hainberg und Hain —? Die Leute, die diesen Betrieb aus der späteren Gründerzeit in Schwung gehalten haben, dürften dagegen weniger bekannt sein.

Auf dem Gruppenbild, das der Rundbrief heute vorstellt, haben sie, so scheint es, einen Betriebsausflug gemacht. Nicht alle sind „abgelichtet“. Der alte „Plauß“ etwa fehlt; vielleicht war er mit seinem Gespann flämischer Brauereipferde von einer ausgeweiteten „Egerland-Tour“ noch nicht zurück ...

Rechts außen, vorne, steht Adolf Frank, der Prokurist; am andern Ende der ersten Reihe, im hellen Anzug, ein weiterer „Bleistift-Schubberer“ (Schwab?). In der zweiten Reihe, die Hand auf die Schulter der älteren Frau gelegt, Braumeister Gustl Hofrichter. Schräg hinter ihm zur Mitte nach oben: Leonhard Kammel; der schwerhörige Bierführer (Hoyer?); der Kellermeister Tauscher; und als jüngster dann oben wohl der „Kaufmännische“ Ploss, der im Krieg gefallen ist. In der Mitte der zweiten Reihe: Albert Panzer, Direktor. Zweiter von rechts, in der 2. Reihe: der Gärführer (Künzel?); und in oberster Reihe, mit eisgrauem Schnurrbart, der alte Löw, Maschinist — der wohl mit der Aktien-Brauerei abgestorben ist ... Wer erkennt andere?

1.) Dieses wohl schönste eiserne Tor in Asch stand auf dem Niklasberg und gehörte dem Webwarenfabrikanten Herrn Holstein.

2.) Die paar sichtbaren Stufen auf dem unteren Bild gehörten zum sogenannten „Hexengang“, das dann nach einer Krümmung bis fast zum Gipfel des Niklasberges führte; etwas unterhalb zweigte ein Pfad ab, der dann in den oberen Teil der großen Niklasstiege einmündete, die von der Schloßgasse heraufkam und zur katholischen Kirche führte.



„Obwohl ich so anmaßend bin, mich als Kenner der Örtlichkeit um den Sitz der Stadtbürgerkeit meiner Vaterstadt, also um unser Ascher Rathaus, zu bezeichnen, hat mir das Foto in der August/September-Ausgabe des Ascher Rundbriefes (Seite 97) zunächst Rätsel aufgegeben.“

Erst mit Hilfe eines Spiegels wurde mir klar, daß ein solcher Blick in die Kaffee-Tipfla der Ascher in diesem Bereich unserer Heimatstadt nur von einem Punkt möglich war, nämlich vom Turm der evangelischen Kirche. Vermutlich entstand die Aufnahme aus dem östlichen der vier großen Schallfenster, welche auch am Sonntagmorgen, sowie am Heiligen Abend und in der Neujahrsnacht zur Freude der Anwohner für das von einem Bläser-Quartett intonierte Turmbasen genutzt wurden.

Stellt man das seitenverkehrte Foto richtig, rückt der markante Dreiecksgiebel über dem Mittelteil der Rathauschule (im Bildvordergrund rechts), auf die ihm rechtmäßig zustehende linke Bildseite, der noch eben sichtbare Ansatz des Rathausorbogens müßte nicht der Jägerstiege zugewandt sein, der Turm von St. Niklas ließe aus diesem Blickwinkel das Kirchenschiff wieder links hinter sich, kurz und gut, das Stadtbild nähme die vertrauten Formen an.

Gänzlich ohne Bezug zu den das Erinnerungsvermögen belebenden Abbildungen möchte ich mal eine Frage aufwerfen. Da ich sicherlich nicht der einzige Ascher bin, der häufig im Bundesgebiet auf Dienstreisen unterwegs ist, habe ich mich schon oft gefragt, weshalb sich die nach der Vertreibung wieder aktiv gewordene Ascher Gastronomie nicht des Ascher Rundbriefes als eines überregionalen Werbe-Mediums bedient. Weshalb sollte man als Ascher im Bedarfsfalle nicht auf das Restaurant oder Hotel eines Landmannes zurückgreifen, nur müßte man als Ortsfremder eben Kenntnis von der Existenz einer solchen Lokalität haben. Vielleicht wäre diese Anregung mal des Nachdenkens wert.“

Ernst Obert,  
Händelstraße 26, 2502 Vellmar

Herbert Braun:

## Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

### Familiennamen aus dem Zinn-Bergbau

Als im Ascher Land — hauptsächlich am Wernersreuther Zinnberg — die Zinngewinnung florierte, entstanden aus den einschlägigen Berufen Familiennamen. „Wer Keil, Geipel, Griesshammer, Wettengel, Schaller, Messing, Rogler, Göffler heißt“, so wurde schon gesagt, „dessen Ahn war Zinnindustrie-Pionier anno 1395“.

Die mit Keilen abgesprengten und mit Göpeln zusammengeschleppten Felsstücke mußten fürs Schmelzen zerkleinert werden.

### GRIESSHAMMER

Die Zerkleinerung zu feinem „Grus“ oder „Grieß“ (d. i. Schotter; erst später kam das Wort „Grießmehl“, grob gemahlenes Mehl, auf) erfolgte bereits maschinell in „Hammermühlen“. „Ein (gewaltiger) Hammer wurde durch eine einfache Vorrichtung an der Welle des Wasserrades gehoben und wieder fallengelassen ... Allenthalben hörte man bis um 1700 an Eger, Saale und Elster das Stampfen der Pochwerke, die das Erz für die Hochofen zerkleinerten, und das Dröhnen der wuchtigen Hämmer“ (Alberti I, S. 280).

Für die Hammermühlen wurde einfach auch „Hammer“ gesagt, wie z. B. beim „Kaiserhammer“ unter Gottmannsgrün am Dreiländereck, von dem schon 1396 geschrieben steht: „Der Obere Hammer ist das konigs von Beheim lehen, leyt hinter Veiten von Zedtwitz“ (Rogler S. 84).

Diese „Hämmer“ waren häufig Schmieden; doch wo es sich um Zinn handelte, das ja nicht in großen Massen geschmiedet wird, zerkleinerten sie das Erz zu „Grieß“. Rogler fand vor der Papiermühle Wunderlich in Grün noch die Schlacken vom einstigen Hochofen des Hammerwerks.

Der Familienname GRIESSHAMMER bedeutet also *Erzmühle* bzw. deren Betreiber.

Naturgemäß ist der Name nicht allzu häufig; 1786 ist überhaupt nur ein Ascher Fleischhauer und Wirt namens GRIES aktenkundig. Doch viele Namen lebten als Spitznamen fort, und so taucht alsbald in Elfhausen, dem Einzugsgebiet des Friedersreuther Zinnbergbaus, ein GRIESSHAMMER auf, von dem sich der Wernersreuther Namensträger herleitet.

### WETTENGEL

Dagegen ist WETTENGEL schon in den ältesten Registern verzeichnet, zuerst in Asch (1629) und bei den Zinnhochburgen Friedersreuth (1640) sowie Niederreuth und Wernersreuth (1636).

Was hat man nicht an dem Namen schon herumgerätselt! Daß der erste Wettengel kein „wettender Engel“ war, soviel ist klar. Wie hilflos man aber im dunkeln tappte, mag die gutgemeinte Bemühung im Ascher Rundbrief Jänner 1967 veranschaulichen, wo Leopold Mül-ler schrieb:

„Wettengel: Herkunftsname zum Teil

aus einem mit Watten, Wetten oder mit Widen, Wieden zusammengesetzten Ortsnamen bzw. Örtlichkeitsnamen, zum anderen mit der Silbe gel aus gall = hall, wie St. Gallen, Hall u. a.“

Das ergibt keinen Sinn. Eine frühe Schreibung aus Wernersreuth von 1636: „Wehdengel“ weist den Weg zum richtigen Verständnis.

„Dengel“ heißt nämlich wiederum „Hammer“. Der Ausdruck ist vom Sendengeln geläufig.

„Weet“ aber ist ein altfränkisches Wort für „Teich“ gewesen. Man vergleiche dazu das „Watt“ an der (niederfränkischen, d. h. niederländischen) Nordseeküste und das Tätigkeitswort „waten“.

„Weet-dengel“ heißt also wörtlich „Teichhammer“ und meint eine Hammermühle bei einem Wasserspeicherteich.

Die Heimatbäche lieferten ja kaum genug Wasser für die schweren Hämmer, so daß bei fast allen Mühlen Mühlteiche für stärkeren Wasserstrom sorgten. Unterhalb Haslaus und Neubergs liegen namentliche „Teichmühlen“ (Rogler S. 125 f), ebenso am Roßbacher Bahnteich schon 1611 die „teichmüll“ (Rogler S. 301 f.).

Daß man aber für das uns geläufige „Teich-Hammer“ auf altfränkisch „Weet-Dengel“ sagte, beruht auf der urdeutschen Vorbesiedelung durch die karolingischen Franken, worüber an anderer Stelle berichtet ist.

Tatsächlich war auf dem Wernersreuther Hammerwerk am Sand (heute Knöckelmühle“ Nr. 27) im Jahre 1606 der Betreiber ein Wettengel.

In diesem Jahre stellte nämlich Adam von Zedtwitz seinem Pächter Erhard Wettengel einen Lehenbrief aus, nach welchem dieser sein Zinnpochwerk zu einer Mahlmühle umbauen durfte.

Dieser Wettengel bewirtschaftete auch das herrschaftliche Gut oberhalb im Dorf, wovon die „Schwedenhöfe“ Nr. 28/29 ein Rest sind; und dort „lagerten noch 1930 etwa 8 oder 9 Stahlhämmer aus der Zeit des Bergwerks“ (Rogler S. 371 f.).

Nicht genug damit! Noch 1786 war am Sand, neben der Teichmühle also, auf Nr. 19 ein Johann Wolfgang Wettengel wohnhaft; denn „die Wohnung des Hammermeisters befand sich immer in einem Gebäude neben dem Hammerwerk“ (Alberti I, S. 280). Der Name WETTENGEL bezeichnete also den Betreiber eines TEICH-HAMMERWERKS.

Bekanntlich wurde ein Christoph Wettengel aus Niederreuth reichster Ratsherr der Prager Altstadt, Vertreter des Bürgerstandes und Abgesandter der böhmischen Stände, welche 1583 mit dem Deutschen Reichstag über die Türkenhilfe verhandeln sollte. Sein Bruder Eustachius Wettengel, im Waren- und Geldhandel zu großem Vermögen gekommen, zählte Fürsten zu seinen Schuldnern (nach Weinmann, Egerländer biograp. Lex.). Ähnlich wie beim Namen

Geipel erkennen wir, daß sich einige dieser Zinnindustrie-Pioniere als Vorläufer der späteren Industrie-Barone erweisen.

### SCHALLER

Auch dieser Name bezeichnet den Betreiber eines Hammerwerks. Das „Stampfen der Pochwerke“, das „Dröhnen der Hämmer“, wovon Alberti spricht, also der mit dem Betrieb verbundene Schall, führte zu dem sprechenden Beinamen „Schaller“. Heute würden wir vielleicht „Krachmacher“ sagen ...

„Es klappert die Mühle ...“ — diese Eigenschaft war von jeher mit ihrer Mechanik verbunden. So deutet Rogler gewiß richtig die Neuberger „Baßmühle“ aus mittelhochdeutsch „boßen“, das ist „schlagen“, welcher Ausdruck sich in „Amboß“ und in dem mundartlichen „bäußln“ = „Kugeln zusammenstoßen lassen“ erhalten hat.

Manche „Schaller“ hießen gleichzeitig „Wettengel“! In Niederreuth nimmt der „Schallersberg“ (rechts der Straße nach Asch) 1786 „den Anfang bei Wolfgang Wettengel Nr. 48, genannt Schallerwolf“ (Rogler S. 247).

Und aus Grün vermeldet Rogler (S. 102): „Der sehr alte vulg. Name ‚Schaller-Mühle‘ (Nr. 85) lag schon 1669 auf der Mühle und blieb bis heute, obwohl zuletzt längere Zeit die Wettengel darauf saßen“. Schließlich vermeldet das Zedtwitzsche Inventar von 1690 (S. 81) für Wernersreuth lakonisch: „... die Wettengel sonst Schaller genannt“!

Dies alles belegt eindeutig, daß der Name SCHALLER im Sinne von *Pocher*, *Lärmer* ein Beiname für den Betreiber eines Teichhammerwerks (= Pochwerks) war.

### Alter und neuer Teich

Der erschlossene Mühlteich über der Knöckelmühle, dem alten Zinn-Hammerwerk in Wernersreuth, war leicht anzulegen. Denn am „Sand“, beim Beilschmidt-Wirtshaus, verengt sich das Elstertal, treten der Fuß des Zinnberges und der Gegenhang vom Dorf her nahe zusammen.

So mag es nicht allzusehr verwundern, daß die heutigen Herren des Landes diese Bodengestalt nutzten und wiederum oberhalb der Knöckelmühle einen Damm durchs Tal zogen, der die ganze „Lange Wiese“ unter Wasser setzt.

### Die Krugsreuther Mühle, oder: „Zu spät“

Dieses Wasser erstreckt sich nunmehr bis vor das Vaterhaus des Verfassers im Wernersreuther Elstertal und hat die moosige Wiese, den erlengesäumten Bach, das Bade- und Kletterparadies seiner Kindheit dort überflutet.

Was versunken ist, wird er also, wie seine Landsleute auch, nicht mehr wiedersehen. Anderes, wie die Mühlen in Krugsreuth oder Grün, wovon er abstrakt handelt, konnte er wegen seines kindlichen Alters nie erblicken. Nach der trockenen Wissenschaft seien ihm deshalb ein paar melancholische Verse erlaubt von der „Krouareither Mill“, zu der er

damals auf dem Pferdegespann und den  
Kornsäcken des Vaters mitgefahren  
wäre:

„Ach nimm mich mit auf Krusereuth!“,  
zum Vater bettelte der Sohn. —  
„Wennst größer bist! Es geht nicht heut!“,  
sprach jener, fuhr zur Mühl davon.

So blieb des Söhnchens Sehnsuchtsziel  
das Krusereuther Mühlgebäud'.

„Bald werd ich größer, fahr zur Mühl!“,  
hat er sich manches Jahr gefreut.

Es ging aus einem andern Ton-  
Die Menschen fuhrn im Viehwaggon,  
vertrieben nach der Deutschen Reich.

In Trümmer sank die Mühle schon,  
der Vater starb, die Jahr entflohn,  
der Sohn ward alt. Jetzt ist es gleich.

✧

Wer besitzt Aufnahmen von dem Wer-  
nersreuther Stausee? Auch ein Lichtbild  
der Knöckelmühle, die gut hergerichtet  
sein soll, ist erwünscht.

## Es ist vollbracht



## LESERBRIEFE

„Bei dem Bericht über die Reise der  
Vorstandschafft an die Grenze hat sich  
ein Fehler eingeschlichen. Die Häuser  
der Sachsenstraße sind vom bayerischen  
Grenzland nicht einsehbar. Die Sach-  
senstraße verläuft vom Marktplatz aus  
in Richtung Wiesental und Unterschön-  
bach. Das untere Ende ist bei der Firma  
Grötsch & Hausner. Zwischen den Be-  
schauern an der bayrischen Grenze und  
der Sachsenstraße liegt der Höhenzug  
Gymnasium — Firma Hannemann,  
Actienbrauerei. Gemeint ist wohl die  
Friesenstraße (Anm. der Red.: unser Le-  
ser hat recht. Der Berichterstatter hat die  
Straßennamen verwechselt), eine Seiten-  
straße der Ringstraße. Die Friesenstraße  
endet einige hundert Meter vor dem  
Grenzzaun. Ich selbst war bei meinem  
Besuch der Stadt Asch 1981 an dieser  
Stelle. Der Aufenthalt dort ist aber  
schon etwas problematisch. Die ganze  
Gegend dort ist von dem Wachturm aus,  
der am unteren Ende des Gymnasiums-  
sportplatzes steht, frei einsehbar. Frem-  
de, die nicht zu den Bewohnern des Stra-  
ßenzuges gehören, werden von den  
Grenzwächtern sofort erkannt. Ich glau-  
be, falsch ist auch die Angabe von Frau  
Härtel, die meint, das Freihandschützen-  
fest war im Juni. Nach meiner Erinne-  
rung war dieses Fest Ende August.“

Otto Rödel,  
Max-Eyth-Straße 68, 73141 Wernau



Nur noch ein Trümmerhaufen ist von der Ascher evangelischen Kirche übrigge-  
blieben. Nach ihrem Brand am 19. Jänner 1960 zeugte viele Jahre lang eine Ruine  
von der einst stolzen Kirche. Die letzten Überreste wurden nunmehr abgetragen.  
Das untere Bild wurde vor wenigen Wochen, im August 1987 aufgenommen. Stumm  
blickt Martin Luther auf die Stätte der Verwüstung.

  
**ALPA**  
**FRANZBRANNTWEIN**  
von **ALPA** · 8490 CHAM/Bay.

## Wie slawisch sind die Ascher Geipel?

Im RB 8/9-87, S. 93, wird behauptet, der Familienname „Geipel“ kommt von „Göpel“, und dieses sei ein slawisches Wort. Im „Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm“ wird die slawische Wortwurzel von „Göpel“ zwar nicht ausgeschlossen, aber doch die Herkunft des 1556 zuerst schriftlich belegten Wortes als „unsicher“ bezeichnet (Bd. 8, S. 957):

„Herkunft unsicher; vgl. im slawischen das tschech. *hybati*, obersorb. *hibač*, niedersorb. *gibás* ‚bewegen‘ (s. Berneker 373) tschech. *hybadlo* ‚Bewegungswerkzeug‘, und davon abgeleitete nom. ag., z. B. obersorb. *hibak* ‚lokomotive‘. Doch wäre

bei Entlehnung vor dem Wandel von  $g \geq h$  im tschech. und obersorb. Diphthongierung des *i* zu erwarten.“

Der Personennamen „Geipel“ ist aber schon 200 Jahre früher in Frankfurt belegt (H. Bahlow: Deutsches Namenslexikon, München 1967, S. 61):

„Geipel, Geippel, Geipelt: urkundl. *Gipel* (nur in Alt-Frkf. um 1350/1400, offenbar KF. zu Gilprecht (Giselbrecht): *Gilbracht* 1387 ebd., so *Gyppel*, Sypeln dichter (= Enkel) 1367, *Gipel* Heydorn, *Gipel* Auge 1387, *Gipel* Schiltknecht 1396. Zur Form vgl. ebda Diepel, Sipel, Happel, Rupel, Apel.“

Der Verfasser dieses Leserbriefes ist der RB-Redaktion bekannt.

von Steinpöhl und seiner Umgebung. Diese Karte hat Theodor Christianus unter Mitwirkung anderer Steinpöhler Bürger in den Sechziger Jahren angefertigt.

Um allen Steinpöhler Landsleuten das Wiederfinden ihrer heimatlichen Wohnstätte zu erleichtern, bringt der Rundbrief außerdem nachstehende Hausnummern- und Namensliste von Steinpöhl, Elfhausen und Sorg.

- 97 Sorg
- 98 Sorg
- 103 Rank
- 104 Ludwig
- 105 Griebshammer
- 106 Martin
- 107 Kannestoffel
- 108 aufgelassen
- 109 Jäckel
- 110 Kannestoffel
- 111 aufgelassen
- 112 Lederer
- 113 Wölfel und Kannestoffel
- 114 Wölfel oder Kannestoffel
- 115 Wilfert (Fip)
- 116 Ploß
- 117 Eichinger
- 119 Gläbel
- 121 Schneiders Nickl
- 122 Riedel
- 123 Kliéis
- 126 Hußen Gorch
- 131 Sümmerer
- 135 Wohlrab
- 133 Pfarrmichel
- 136 Pleier
- 145 Ludwig (Hartl)
- 154 Penzel
- 157 Waidhaas
- 165 Wunderlich (Fuchs Gorch)
- 167 Rödel Liesel
- 169 Wappler
- 173 Gütter
- 174 Singer Robert
- 177 Merz (altes Haus)
- 178 Heischmann
- 182 Wunderlich (Huß)
- 183 Singer
- 184 Hörer Karl
- 181 Hofmann Naz Elfhausen
- 185 Sturm
- 191 Martin (Wolf)
- 192 Berta
- 200 Drosta
- 202 Bayers Haus
- 203 Bär
- 205 Stäudner
- 211 Seidl
- 212 Vonzin
- 213 Lorenz
- 214 Biener
- 216 Wiesner
- 217 Frisch
- 197 Ludwig (Gschirrkarl)
- 208 Keil
- 223 Voit
- 226 Koch Eduard
- 227 März Alfred
- 228 Vogel
- 234 Bittner
- 222 Hofmann Christian
- 224 Feiler Gottfried
- 230 Krug Raubhäuser
- 232 Alte Schule Konsum
- 238 Rödel Hugo
- 239 Ludwig (Gschirrhansel)
- 241 Haus Raubhäuser

Hans Schmitzer:

## Die Gefallenen der Gemeinde Steingrün im Zweiten Weltkrieg

In seinem Buch „Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens“ schreibt Dr. Benno Tins, daß verlässliche Zahlen über die Kriegstoten des Zweiten Weltkrieges nur aus fünf Gemeinden des Bezirkes Asch vorlägen. Mit meiner Nachforschung kann ich nun auch über die Steingrüner Opfer, eingeschlossen der Ortsteil Neuengrün, berichten.

Einiges ist immer noch lückenhaft. Vielleicht können Leser des „Ascher Rundbriefes“ fehlende Angaben über Geburts- oder Todesjahre ergänzen; in einem Falle fehlt ein Vorname.

### Gefallenenliste

der Gemeinde Steingrün, Kreis Asch, 1939 bis 1945

(Name, Geburtsjahr, Todesjahr)

1. Baumann Adolf, 1923, 1944
2. Biedermann Wolfgang, —, —
3. Dorn Richard, —, 1941
4. Dorn Willi, 1924, 1944
5. Eberl Hans, 1922, —
6. Fritsch Theodor, —, —
7. Grader Rudolf, 1927, 1944
8. Hammer Karl, 1908, 1944
9. Jobst Richard, —, 1943
10. Kneißl Karl, 1908, 1943
11. Korb Gustav, 1925, 1944
12. Leutner Engelbert, 1918, 1945
13. Lippert Rudolf, 1926, —
14. Müller Georg, 1919, 1942
15. Müller Johann, 1916, 1944
16. Müller Rudolf, 1925, 1944
17. Netsch Johann, —, —
18. Netsch Josef, —, —
19. Netsch Rudolf, 1923, —
20. Peter Gustav, —, —
21. Pöllmann Adam, 1908, 1944
22. Pröckl Julius, —, —
23. Pröckl Rudolf, 1923, —
24. Putz Rudolf, 1900, —
25. Reitenberger, —, —
26. Schäck Willi, 1924, —
27. Schmitzer Rudolf, 1922, 1945
28. Uhl Johann, —, —
29. Uhl Erich, 1925, —
30. Uhl Josef, 1927, —
31. Walchetsrieder Rudolf, —, —
32. Walchetsrieder Franz, 1919, —

Die vorstehend aufgeführten 32 Gefallenen sind zum Stichtag 8. Mai 1945 ermittelt worden. Wahrscheinlich haben im ersten Nachkriegsjahr, ohnehin das verlustreichste für unser Volk, weitere Soldaten durch Hunger, Entbehrung, Krank-

heit und Siegerwillkür ihr Leben gelassen. Auch für derartige Mitteilungen wäre ich dankbar.

Im Ersten Weltkrieg starben an den Fronten 24 Steingrüner. Der Blutzoll dieser Gemeinde betrug damals rund 4,2%. Im Zweiten Weltkrieg opferte Steingrün 5,5% seiner Bevölkerung. Im Vergleich mit Städten und Dörfern der jetzigen Bundesrepublik Deutschland war dies ein gigantischer Aderlaß.

Wir gedenken unserer Gefallenen in tiefer Ehrfurcht. Ihr Opfer bleibt uns Mahnung und Verpflichtung. Der Herr über Leben und Tod lasse sie ruhen in seinem ewigen Frieden.

Die oben erbetenen Hinweise nimmt entgegen Hans Schmitzer, Fraunhoferstraße 5, 8402 Neutraubling

☆

## Liebe Rundbrief-Leser!

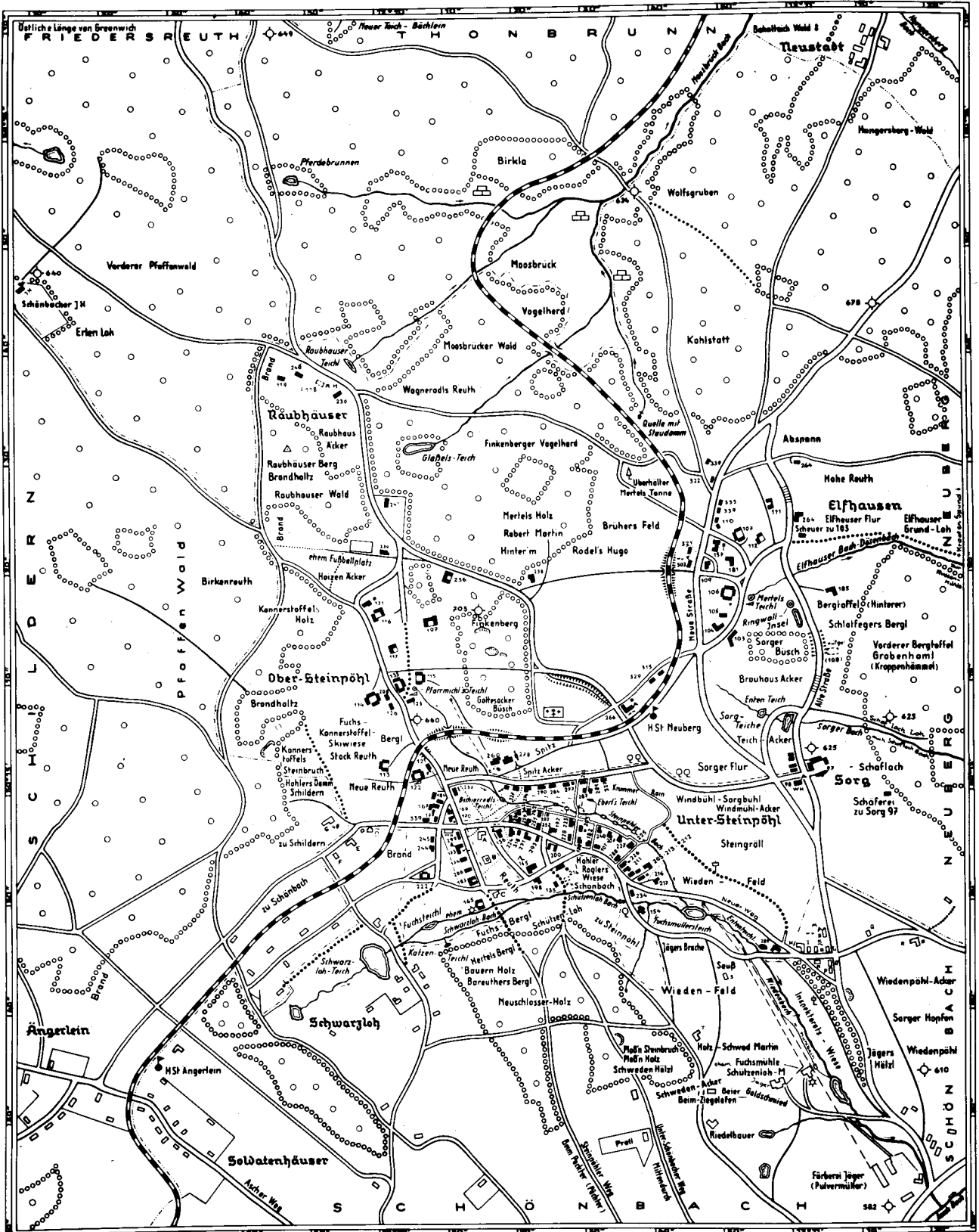
Von Zeit zu Zeit wird der Ascher Rundbrief künftig Beiträge wiederholen, die bereits vor 20 oder mehr Jahren veröffentlicht wurden. Wir tun dies einmal deswegen, weil in 20 Jahren vieles in Vergessenheit gerät und weil andererseits in diesem Zeitraum viele neue Rundbrief-Leser hinzugekommen sind, denen besonders wichtige und lesenswerte Arbeiten nicht vorenthalten werden sollten.

Wir beginnen in unserer nächsten Ausgabe mit der Wiederholung der Serie „Steinpöhl — Gesicht eines Dorfes“ aus der Feder unseres im Jahre 1980 verstorbenen Landsmannes Theodor Christianus.

Christianus — sein Vater war lange Zeit Oberlehrer in Steinpöhl, — verbrachte seine Kinder- und Jugendjahre in Steinpöhl. Seine Berufsheimat war bis zum Ende des 2. Weltkrieges das schlesische Städtchen Neutitschein. Mit dem Herannahen der russischen Truppen 1945 begann seine abenteuerliche Flucht durch Böhmen, die in Asch und Steinpöhl endete. In seinem Bericht schilderte er die Eindrücke, die er beim Wiedersehen mit seinem Heimatdörfchen Steinpöhl hatte. Er erzählt über seine Jugenderlebnisse, weiß aber auch über Landschaft und Leute zu berichten.

1946 wurde Christianus aus seiner Heimat vertrieben. Seine neue Heimat fand er im Allgäu.

Als Einstimmung zu der Serie „Steinpöhl — Gesicht eines Dorfes“ veröffentlicht der Rundbrief nebenstehende Karte



Entwurf: Arnold Dresch, Rudolf Förster, Christof Riedel, Emil Wunderlich  
1947

Stand 1939

Zeichnung: Theodor Christianus, Karl Haupt  
1946

**ELFHAUSEN  
RAUBHAUSER  
SORG  
STEINPÖHL**

- ⊙ Punkte der Landesvermessung
- Gemeinde Grenze
- Bezirksstraße
- Wege
- Wege
- Fußweg
- ⊕ Verbotener Weg

- Straßensteile
- Eisenbahn tief eingeschnitten
- Eisenbahn höher aufgeschüttet
- Haltestelle
- Haus in der Gemeinde mit Nummer
- Abgetragenes Haus
- Haus in der Nachbargemeinde
- Joghhaus

- Wirtshaus
- Umspann-Stelle
- Mühle
- Windmotor
- Quelle Quellteich
- Öffentlicher Wasserlauf, Brunnen
- Wasserlauf überdeckt
- Schöpfzelle

- Wasserleitung
- Egerländer Phohl, Ende
- Ringwall - Insel
- Steinbruch
- Torfisch
- Weitsichtige Bäume
- Waldrand
- Waldinneres



246 Härtel Schneider  
 240 Rahm  
 244 Singer  
 245 Singer Tischer  
 252 Rödel Christof  
 255 Schindler (Harehannel)  
 259 Prell  
 262 Sümmerer (Tischer)  
 265 Lederer Elfhausen  
 263 Grüner  
 271 Koch Gorch Milch Koch  
 266 Ludwig, Gasthaus Finkenber  
 274 Müller Hannel  
 277 Wunderlich (Reißens)  
 278 Neue Schule  
 280 Hofmann (Nazn Michel)  
 284 Lederer (Rödel Schlosser)  
 281 Rei  
 285 Spitzbarth

287 Eberl Wilhelm  
 290 Voit Rudolf  
 288 Ludwig, Rödels Zimmermann  
 289 Hendel (Schwen)  
 293 Ritter  
 302 Lederer, Gasthaus in Elfhausen  
 315 Jüttner  
 318 Feiler Karl  
 321 Hammerl Elfhausen  
 322 Merkl Elfhausen  
 326 Otto Wagner  
 327 Albert Rödel  
 329 Eberl Finkenber  
 333 Muchner Elfhausen  
 339 Fechter Elfhausen  
 339 März

Hausnummern, die in der Reihenfolge  
 herausfallen befinden sich in Neuberg.

*Pfarrer Walter Eibich*  
 zum Reformationsfest:

### Das reformatorische Erbe ist kein sanftes Ruhelkissen.

Mit dem reformatorischen Erbe ist es ähnlich wie mit den Erntegaben. Wer, wie wir, in den Industriestaaten in einer Überflußgesellschaft lebt, weiß schwerlich noch recht zu schätzen und noch weniger dafür zu danken, was es heißt, sich satt essen und trinken zu können.

Und wer, wie wir, in freiheitlich-demokratischen Verhältnissen lebt, die uns die Glaubens- und Gewissensfreiheit, aber auch die Versammlungs- und Redefreiheit, die Freiheit der Wahl des Arbeitsplatzes und des Wohnsitzes und viele andere Freiheiten mehr gewähren, der kann kaum noch ermessen und dafür danken, wieviel Mut, Glaubenskraft, Fleiß und Gebet es die Reformatoren, besonders aber Dr. Martin Luther, gekostet hat, um die Glaubens- und Gewissensfreiheit, den Gottesdienst und die Bibel in der Muttersprache durchzusetzen. Der Reformator hat allerdings schon selbst vorausgesehen, welche Gefahren in der Zukunft seinem Werk drohen.

So hat er in seiner letzten Prophezeiung drei Dinge genannt, die die christliche Religion verderben werden:

Erstens das *Vergessen der Wohltaten*, die wir vom Evangelium empfangen haben.

Zweitens die *Sicherheit*, die überall schon herrscht.

Drittens die *Weltweisheit*, die alles mit sicherer Ordnung umfassen will und allgemeinen Frieden schaffen mit gottlosen Plänen.

Wie recht er damit hatte und noch hat, beweist unsere heutige Zeit.

Laßt mich daher einmal — um dem Vergessen zu wehren — auf die umfangreiche „Luthersammlung“ unseres Landsmannes, des Fabrikanten Ernst Adler aus Asch († 8. 3. 1963) hinweisen, weil aus der Fülle und dem Charakter dieser Zeugnisse aus dem Reformationszeitalter auch heute noch die ungeheure Arbeitsleistung und die große zeitgenössische Bedeutung der Reformation hervorgeht.

Ohne hier ins Detail eingehen zu können, sei nur ganz summarisch auf den bedeutenden Inhalt dieser Sammlung hingewiesen. Sie enthält:

- 700 Bände in deutscher, lateinischer und griechischer Sprache, beginnend mit dem Jahre 1512, darunter die Bannbulle gegen Luther, den Erstdruck eines Verzeichnisses seiner sämtlichen Schriften, verschiedene Bibeln, besonders jene aus dem Jahre 1542, gedruckt von Hans Luft, Wittenberg u. v. a. mehr.
- 1300 Bilder u. zw. Holzschnitte, Stiche, Radierungen, Lithographien und Ölgemälde, darunter zwei besonders schöne von Luther und Katharina von Bora, gemalt von Lukas Cranach.
- Viele Handschriften von Luther und seinen Mitarbeitern.
- 1400 verschiedene Münzen und Medaillen in Gold, Silber und Bronze, welche zu Ehren Luthers und der Reformation geprägt worden sind.
- Zahlreiche Becher, Gläser und Dosen (z. T. aus der Meißner und Berliner Porzellanmanufaktur) mit dem Bildnis Luthers, seiner Frau und Eltern, Melanchthons u. a.

Mit einem so reichen Erbe ausgestattet — die genannte Sammlung ist ja nur eine von vielen und bezieht sich eben nur auf den schriftlichen und künstlerischen Niederschlag des gewaltigen, geistigen und geistlichen Ringes im 16. Jahrhundert! — sollten wir uns doch auch heute noch dankbar dazu bekennen, zumal die schönste Frucht der Reformation, die menschliche Freiheit, heutzutage vielfach mißverstanden und mißbraucht wird.

Indem Luther die Allgemeingültigkeit des Evangeliums — Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh. 3, 16) — für das Verhältnis des Menschen zu Gott vertreten hat, wurde daraus für viele Nachfolgegenerationen die „billige Gnade“. Das heißt, man glaubte tun und lassen zu können, was immer man wollte, denn der Gnade und Vergebung Gottes sei man ja sowieso gewiß. Und gerade das hat der Reformator mit der „Sicherheit“ gemeint, die die christliche Religion verderben würde.

Ganz ähnlich ist es mit der Freiheit, zu der uns Jesus Christus befreit hat. Sie wird heutzutage von vielen und ganz

besonders von gewinnsüchtigen und verantwortungslosen Unternehmern der Unterhaltungsbranche (Illustrierte, Filme, Discos und Pornoschuppen etc.) immer weiter im Sinne völliger Willkür ausgedehnt.

Die christliche Freiheit meint aber die Freiheit von allen negativen Zwängen, wie hemmungsloser Sinneslust, Gewinnsucht, übertriebenem Ehrgeiz und überhaupt allem egozentrischen Verhalten.

Wenn wir uns nun fragen, was wir als freie Christenmenschen tun sollen, dann muß die Antwort immer lauten: Alle guten Gaben Gottes, angefangen von der eigenen Gesundheit bis hin zu den Gaben und Kräften der Natur, mit Dankbarkeit in Empfang zu nehmen, sie nicht zu mißbrauchen und uns und unseren Mitmenschen so dienen zu lassen, daß unser Leben dadurch gebessert wird.

Somit gilt es gerade in unserer heutigen „freiheitlichen“ Welt immer wieder daran zu erinnern, daß es keinen rechten Gebrauch menschlicher Freiheit gibt, wenn er nicht an Gottes Wort und Gebot gebunden ist. Jesus sagt im Johannes Evangelium (Joh. 8, 34 und 36): „Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei“. Gott schenke uns ein solches Reformationsgedächtnis, das uns die wahren Früchte dieses geistlichen Ringens um den rechten, christlichen Glauben neu begreifen und ergreifen läßt und wir dadurch immer mehr zu Menschen werden, die ihren Mitmenschen zum Segen und nicht zum Fluche werden.

### DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Taunus-Ascher** melden: Unsere 326. Veranstaltung nach der Vertreibung am 13. September 1987 im Gasthaus „Zur Goldenen Rose“ in Frankfurt (Main) Höchst wies wieder einen etwas besseren Besuch auf, sehr zur Freude des Organisators. Erstaunlicherweise sind es die ältesten Mitglieder, die sich durch besondere Treue auszeichnen. Wir hatten diesmal aber auch liebe Gäste willkommen zu heißen, so Lm. Hermann Städtler, das Ehepaar Tauscher und Lm. Karl Seidel. Der Heimatgruppenleiter begrüßte alle erschienenen Landsleute herzlich und wünschte Ihnen weiterhin gute Gesundheit und vor allem Freude und Spaß für den vor ihnen liegenden Nachmittag.

In seinen anschließenden Ausführungen kam Alfred Fleischmann auch wieder auf den Rundbrief zu sprechen, der sich in bemerkenswerter Weise entwickelt. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die nun laufend erscheinenden Bilder aus der Heimatstadt mit Fragen wie: Was ist dargestellt? Von wo aufgenommen? Das ist doch ein Stück praktizierter Heimatkunde. Interessant und lesenswert auch die Beiträge „Eindrücke einer Fahrt nach Böhmen“ sowie „Sommer daheim“ von Doris Härtel, man könnte die Aufzählung beliebig fortsetzen. Die „Lebens-

linien eines Dorfes" von Lm. Herbert Braun sind ja sowieso fast untrennbar mit dem Rundbrief verbunden. Über die Stiftung „ASCHER KULTURBESITZ" wird sicher zukünftig noch einiges zu sagen sein.

Nun kam der Sprecher zu den Geburtstagen seit der letzten Zusammenkunft. Es war diesmal die für unsere Verhältnis stättliche Zahl von 23 Landsleuten. Leider waren davon aber mehrere durch Krankheiten und Familienangelegenheiten am Kommen verhindert; eine herzliche Gratulation an diese von allen Anwesenden. Allen übrigen Geburtstagskindern wurde persönlich gratuliert und die gewünschten Ständchen dargebracht. Das war wieder ein Stück harter Arbeit für unser glänzend aufgelegtes Duo Karl Rauch und Rudi Schürer. Zu Rudi Schürer's 70. Geburtstag sang das neu entdeckte Duo Gertrud Schicker und Karl Rauch. Bravo! Rudi hat sich besonders gefreut. Nun wechselten sich musikalische Vorträge und ausgiebige persönliche Gespräche in bunter Folge ab. Die Zeit verging wie im Fluge und schon war der gefürchtete Punkt des Abschieds gekommen. Zuvor war allerdings, diesmal mit sehr viel Schwierigkeiten verbunden, der Termin für die nächste Zusammenkunft festzulegen. Eine Adventsfeier wird es leider nicht geben, weil die notwendigen Voraussetzungen (Lokal, Musik) bedauerlicherweise nicht in Übereinstimmung gebracht werden konnten. Wir mußten deshalb als einzig verfügbaren Termin den 22. November 1987 für unsere nächste Veranstaltung festsetzen. Sie findet wie immer im Gasthaus „Zur Goldenen Rose" in Frankfurt (Main) Höchst, Bolongarostraße 180 statt.

Alfred Fleischmann

**Die Rheingau-Ascher** geben bekannt: Am Sonntag, dem 20. 9. 1987 trafen sich die Rheingau-Ascher zu ihrem Heimatnachmittag in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof" in Winkel a. Rhein. Obwohl ein beachtlicher Teil unserer Stammesbesucher wegen Urlaub oder sonstiger Reiseverpflichtungen nicht anwesend war, konnte der Gmeusprecher Erich Ludwig durch das Hinzukommen etlicher Gäste-Ascher doch noch eine stättliche Runde von Ascher Landsleuten begrüßen und herzlich willkommen heißen.

In seinen Ausführungen gedachte der Gmeusprecher der zahlreichen menschlichen Verluste, die unsere Gemeinschaft in der letzten Zeit zu ertragen hatte, was sich natürlich in der künftigen Besucherstärke der kommenden Heimatnachmittage sicherlich bemerkbar machen wird. Selbstverständlich werden wir auch weiterhin unsere gemeinsamen Treffen so gut wie möglich gestalten, was ja auch der Wunsch aller unserer anwesenden Landsleute war, zumal sich ja insbesondere unsere Gäste-Ascher, — egal, woher sie alle zu uns kamen — im Rheingau bei einem guten Schoppen Rieslingwein immer einer guten Unterhaltung erfreuen konnten, wofür wir Rheingau-Ascher



Das Feuerwehrhaus mit Postplatz und der Hauptpost, Juni 1987.

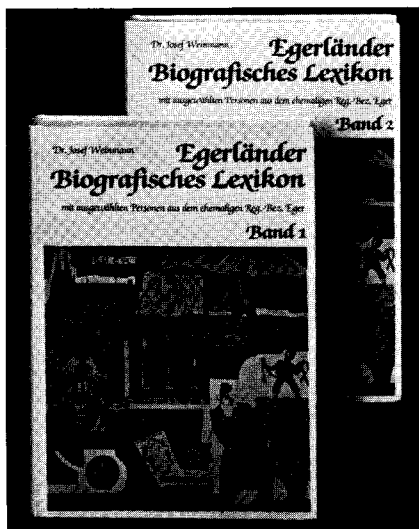
Aufnahme: Erna Baumann

ihnen bei dieser Gelegenheit ein herzliches Dankeschön sagen.

Dann gratulierte der Gmeusprecher den zahlreichen Geburtstagskindern noch nachträglich, darunter zwei Jubilarinnen zum 75. und 80. Geburtstag.

Kaum mit der Geburtstagcour zu Ende, wurde von allen Anwesenden spontan der Wunsch geäußert, doch

auch im Herbst noch eine Spazierfahrt mit dem Bus zu veranstalten. Nachdem diese Bitte dem Gmeusprecher schon öfter zu Ohren gekommen war, konnte auch hier, dank der guten Vorplanung, ein schneller Entschluß gefaßt werden und so werden wir am Donnerstag, dem 8. 10. 1987 bereits mit einem Reisebus unseres Lm. Ernst Schmidt zu



**800 Jahre Egerländer und Sudetendeutsche Geschichte: Das Buch zu Weihnachten für jeden Sudetendeutschen**

Einige Urteile:

„Ein geschichtliches Lesebuch, ein einmaliges Werk, das jeder Egerländer besitzen sollte" ... Rund 140 Porträts im 2. Band bedeuten eine wesentliche Bereicherung des nicht hoch genug einzuschätzenden Bandes" ... „Sie haben für unser Heimatland einen wertvollen Denkstein gesetzt" ... Gerade für unsere Nachkommen werden diese Bücher unerlässlich sein und bleiben" ... „Sie haben damit ein Werk geschaffen, das man immer wieder zur Hand nehmen wird, um darin zu blättern, zu erstaunen und darin zu versinken".

Nahezu 100 namhafte Persönlichkeiten aus dem Kreis Asch haben in dem Werk Aufnahme gefunden!



**BESTELLUNG**

Ich bestelle das „Egerländer biographische Lexikon" 2 Bände zusammen DM 136.— zur sofortigen Lieferung.

Name, Vorname, Beruf .....

Ort mit Postleitzahl .....

Straße und Hausnummer .....

Unterschrift mit Datum .....

senden an: Dr. Josef Weinmann, Leiter der Arbeitsgemeinschaft Egerländer biogr. Lexikon, Schönwaldenstr. 41, CH 8708 Männedorf/ZH-Schweiz

unserer Herbst-Spazierfahrt aufbrechen, über die wir dann im übernächsten Ascher Rundbrief berichten.

Mit einem ausführlichen Bericht über den 39. Birnsunnta in Schirnding sowie über den eine Woche später stattgefundenen 10. Egerlandtag in Marktredwitz, die dank des schönen Wetters ganz besonders gut besucht waren, zumal ja auch bei letzterem Feste die „Original Hoch- und Deutschmeister“ aufspielten, beendete der Gmeusprecher dann seine umfangreichen Ausführungen und wünschte allen Ascher Landsleuten für den Rest des Nachmittages noch recht frohe und lebhaft Unterhaltung.

Wir treffen uns wieder: Am 25. 10. 1987, 22. 11. 1987 zum Heimatnachmittag, am 13. 12. 1987 (3. Advent) findet unsere Vorweihnachtsfeier statt.

Erich Ludwig, Gmeusprecher

### Jahrgangstreffen 1925 in Oestrich-Winkel

Der Wunsch, uns nach dem gelungenen ersten Treffen 1985 in Salzburg nach zwei Jahren wiederzusehen, ging in Erfüllung: Unsere ehemalige Mitschülerin von der Steinschule, Gerti Beilner, geb. Panzer, lud die Schulkameradinnen des Jahrganges 1925 vom 28. bis 31. 8. 1987 nach Oestrich-Winkel im Rheingau mit einem verlockenden Programm ein.

Am Freitag reisten aus der Bundesrepublik, aus Österreich und England die ehemaligen Mädels von der Stein- und Angerschule, zum Teil mit ihren Ehemännern, an, und wohnten im Hotel Ruthmann, wo sie erste Bekanntschaft mit Vater Rhein machen konnten. Ein Großteil war bereits in Salzburg dabei, nur bei einigen Neuhinzugekom-

menen mußte gerätselt werden, wer es wohl sein könnte, aber bald war auch hier ein guter Kontakt hergestellt. Gleich am ersten Abend saß man lange zusammen, ausgiebig wurden Erinnerungen ausgetauscht und es ging recht lebhaft zu.

Der Samstagvormittag stand zur freien Verfügung. Nachmittags fuhren wir zum Niederwalddenkmal. Dort bot sich uns eine herrliche Aussicht und wir konnten die imposante Gestalt der Germania bewundern. Zu ihren Füßen entstand das beigefügte Gruppenbild. Leider fehlten beim Fototermin Ploss Bertl mit Ehemann, Waltraud Wassermann und Wally Stock, da sie während dieser Zeit in der Wallfahrtskirche Marienthal um schönes Wetter gebetet und extra eine Kerze spendiert haben. Nach einem kleinen Spaziergang verbrachten wir eine gemütliche Kaffeepause im gepflegten Hotel Jagdschloß Niederwald. Ein Bummel durch Rüdesheim und die viel besungene Drosselgasse gehörte zum weiteren Programm. Wenn man sich im Menschengewühle auch zeitweise aus den Augen verlor, die Ascher Mundartlaute führten uns immer wieder zusammen und lösten viel Heiterkeit aus.

Bis in die späte Nacht verlebten wir in unserem Hotel frohe und beschwingte Stunden. Der den Taunus-Aschern wohlbekannte Herr Schürer und sein Kollege sorgten durch unermüdetes Musizieren zusätzlich für Stimmung und gute Laune. Herzlich gelacht wurde über manch deftigen Mundartausspruch, der im Laufe der vielen Jahre etwas in Vergessenheit geraten war. Selbst die nicht aus der Gegend stammenden Ehemänner, denen nur einzelne Dialektwörter geläufig sind, haben sich köstlich amüsiert.

Für Sonntag war eine ganztägige Busfahrt mit dem Ascher Reiseunternehmen Schmidt durch den wohl landschaftlich reizvollsten Teil des Rheingebietes geplant. Zunächst führte die von Weinbergen umsäumte Route rechts des Rheins durch idyllische Winzerorte, vorbei an stolzen Burgen und dem sagemunwobenen Lorelei-Felsen zur Festung Ehrenbreitenstein. Man hat hier einen wunderschönen Blick auf Koblenz, das Deutsche Eck und die Moselmündung. Inzwischen hatten sich auch die restlichen Wolken verzogen und Sonnenschein war fortan unser Begleiter. Der Busfahrer meinte, Petrus muß wohl ein „Ascher“ sein, oder wurde die Bitte unserer Wallfahrerinnen erhört? Nach einem kurzen Aufenthalt am Deutschen Eck setzten wir die Fahrt linksrheinisch in entgegengesetzter Richtung fort und kehrten in der bekannten Königsbrauerei zum Mittagessen ein. Frisch gestärkt ging's dem neuen Ziel, der Burg Rheinfels in der Nähe von Boppard, entgegen. Noch einmal breitete sich ein Bilderbuchpanorama vor uns aus, das wir auf der Hotelterrasse bei Kaffee und Kuchen so richtig genießen konnten. Sehr beeindruckt von diesem erlebnisreichen Ausflug kehrten wir nach Oestrich zurück, um den leider letzten Abend nochmals in gemütlicher Runde ausklingen zu lassen. Wieder wurden Fotoalben herumgereicht und über manche Begebenheit wie in der Schul- und Jugendzeit gekichert.

Es war auch an der Zeit, unserer Gerti für ihre große Mühe und die bestens durchdachte Organisation ein dickes Lob und ein herzliches Dankeschön auszusprechen. Langsam kam Abschiedsstimmung auf, da schon einige Gäste abreisen mußten und am Montag ging's nicht ohne Wehmut wieder in alle Richtungen auseinander. Wir werden von diesen schönen und unbeschwerten Tagen noch lange zehren und haben fest vor, uns in zwei Jahren irgendwo, in hoffentlich alter Frische, wiederzusehen. Der oft zitierte Satz „Die Erinnerung ist ein Paradies aus dem man nicht vertrieben werden kann“, trifft hier wohl im wahren Sinne des Wortes zu.

Es war schade, daß einige Schulkolleginnen aus gesundheitlichen Gründen oder wegen Erkrankung von Angehörigen absagen mußten, an dieser Stelle seien ihnen die besten Wünsche übermittelt. Um so mehr hoffen wir, daß sie das nächste Mal wieder mit von der Partie sein können und mehr wäre es natürlich zu begrüßen, wenn sich auch die bisher Ferngebliebenen beim nächsten Treffen einfinden würden.

Hilde Pöppinghaus geb. Kuttner



Von links nach rechts 1. Reihe sitzend: Natwornitschek Herta, Wunderlich Lotte, Burkhardt Elfriede, Bleier Helene, Geyer Rettl, Schwandtner Anneliese, Scherbaum Dora, Panzer Gerti  
2. Reihe: Ludwig Hilde, Veit Ilse, Klietsch Luisl, Käßmann Traudl, Kuttner Hilde mit Mann, Müller Anneliese, Hojer Thilde, Pestel Ilse, Lang Erika  
3. Reihe: Szameitat Franz, Städtler Helga, Dunsche Rudi, Sajnovic Peter, Haehnel Eberhard, Rudersdorf Reinhold, Trapp Hilde, Bareuther Tini, Zwerenz Rudi, Friedl Gustl, Singer Gretl mit Mann

Wohnung, 55 1/2 Quadratmeter, in idealer, ruhiger Lage, 7 km von Innsbruck, zu vermieten.

Anna Wolf,  
Birgitz 57, A 6091 Götzens

Die **Ascher Gmeu München** berichtet: Nach der Sommerpause sahen wir uns am 27. 9. 1987, dem zweiten Wiesensonntag wieder, es wurde viel erzählt. Unser Bürgermeister Herbert Uhl überraschte uns mit Fotos von unserem Ausflug in Nürnberg. Der Nürnberger Gmeusprecher Adolf H. Rogler hatte unserem Lm. Uhl bei seinem Besuch in Geisenhausen einen Stoß von gut gelungenen Aufnahmen überbracht als Geschenk für alle, die an diesem Ausflug teilnahmen. Wir bedanken uns im Namen der Ascher Gmeu in München recht herzlich!

Unser Sprecher gab sodann die Geburtstage im September bekannt: Frau Marie Adolf am 4. 9., Frau Erna Stopp am 11. 9., Herr Eberhard Haehnel am 12. 9., Herr Adolf Reinhold am 21. 9.

Runde Geburtstage: Herr Ernst Bauer am 16. 9., 90 Jahre; Frau Else Knodt am 16. 9., 75 Jahre; Herr Dr. Hermann Friedrich am 21. 9., 60 Jahre.

Herbert Uhl wünschte allen Geburtstagskindern im Namen der Ascher Gmeu in München alles Gute und persönliches Wohlergehen.

Er brachte sodann eine anschauliche Schilderung über Spaziergänge in der Heimat und ein vieldeutiges Gedicht „Suleika“, das große Heiterkeit erregte und viel Wahres enthielt. Dr. Hermann Friedrich spendierte anlässlich seines 60. Geburtstages eine zünftige Lokalrunde. Schönen Dank!

Wir sehen uns wieder am 25. 10. d. J. und am 6. 12. d. J. (Nikolaus) zur Weihnachtsfeier.

Unser Gmeulokal „Zum Paulaner“ in der Oberländerstraße 28 ist mit der U 3 und U 6, Haltestelle Implerstraße zu erreichen.

#### Treffen des Maturajahrgangs 1927

Wie bereits im August/September Rundbrief kurz berichtet, hat sich der Rest der Maturanten des Jahrgangs 1927 der Ascher Gewerbeschule Anfang September in Lossburg südlich von Freudenstadt getroffen.

Bei unserem Treffen, das seit 1964 zum 20. Male stattfand, konnten wir unser 60jähriges Matura-Jubiläum feiern.

Vor 10 Jahren hat Benno Tins meinen Bericht wie folgt überschrieben: **Wie Pech und Schwefel — Der einmalige Zusammenhalt der Gewerbeschul-Maturanten von 1927.**

Wie sieht es heute aus? Wir gehören zu den Geburtsjahrgängen 1908/1909, d. h. 1988 werden wir die ersten 80jährigen beglückwünschen können. In diesem Alter kann man nicht 6 oder mehr Monate voraus planen. Der Beweis dafür ist das Treffen in Lossburg. Von Seppl Dehn und seiner Lore ausgezeichnet vorbereitet, vom Wetter begünstigt, wurden wir schon bei der Ankunft geschockt.

Ernst Grüner/Wunsiedel, der noch bei keinem Treffen gefehlt hat, mußte ins Krankenhaus, Walter Hederer, der Motor unserer Gemeinschaft, war gezwungen wegen Krankheit abzusagen und Rudi Hering, der schon öfter mit seiner Gesundheit Schwierigkeit hatte, konnte auch nicht kommen.

Und hier der Rest von 24 Maturanten:

Wwe Emilie Werner/Roth, Anton Biedermann, Jos. Dehn mit Frau, Franz Hoyer mit Frau, Ad. Kneissl, Robert Singer.



V. l. n. r.: Jos. Dehn und Frau, Emmi Werner/Roth, Fridl Hoyer, Franz Hoyer, Anton Biedermann, Robert Singer, Ad. Kneissl.

Nicht erschienen: Alfred Haney, Karl-Marx-Stadt und Erich Winter, Ecuador. Die Verbindung mit ihm ist trotz aller Bemühungen Walter Hederers seit März 1965 abgebrochen.

Wir standen vor der Frage aufgeben oder weitermachen. Wir haben uns fürs letztere entschieden.

Unsere künftigen Treffen werden in die Nähe unserer Kranken gelegt. Sie sollen möglichst im Frühjahr stattfinden, wenn die Urlaubszeit noch nicht begonnen hat. Die Orte müssen gut mit der Bahn erreichbar sein. Da das Autofahren, besonders für Alleinstehende bei den Entfernungen, die wir dabei zurückzulegen haben, zu einem Risiko wird, bleibt das Auto zuhause. Wir hoffen, durch diese Maßnahmen den Zusammenhalt noch mehr fördern zu können, denn wir haben festgestellt, daß es für jeden von uns wunderbar ist, wenn wir uns einmal im Jahr in die Arme fallen können.



Am Niklas, mit der katholischen Kirche. Im Vordergrund Neubauten. Aufgenommen im August 1986.

#### Landkirwa.

Kirwa is in Niederrath, was aa d'Ascher Stadtleit gfrat, denn dâu gitts nâu altn Brauch was fürs Gmôit und vl fürn Bauch.

Üwan Haimberch, durch na Wold wannert Sunnte jung und olt. Oa na Woldrand bleibt ma stâih, schaut ins Tal — wôi is des schâi!

Und in Niederrath oakumma, wird glei Richtung Wirtshaus gnumma. Dort senn alle Sorgn vagesenn, Böia trunkn wiad und gessn.

Gänsbräutn gits und gflta Köichla, Üwa d'Stirn foahrn Taschntöichla. Imma enger wird da Krogn, unersättle is da Mogn.

Bleechmusik mit grâußa Trumml hebt die Stimmung in dean Rumml. Fleiße wird as Tanzboa gschwunga und die Melodie mitungsa.

Herzla schlogn ananna warm, jedes Möidl find sein Schwarm. Doch a Drama gitts ganz gwieß, wenn da Bou va auswärts is.

Und sich ahnungslos ba Nacht gecha Asch am Hoimweech macht. Denn auf oamal allerseits flöign nan Trimma Schtoi ins Kreiz.

Kaum is ea in Deckung ganga, ham se'n Gimpel aa scha gfanga. Oara Pfanna vulla Schtoi schirrn sen wôi an Oxn oi.

Und nâu gâihts mit wüsta-hott hoimwärts unter Schimpf und Spott.

Koara gåua nimma hatschn, schirrn sen as, niat ohne Watschn. Sötta Kirwa, dôi tout wâih — owa trotzdem wo a se schâi!

Kurt Hübner

**Ascher Gmeu Hof:** Es ergeht herzliche Einladung zum nächsten Heimatnachmittag am 1. Advent (29. November 1987) in Hof, Gaststätte „Mozart“, Gabelsbergerstraße/Ecke Olsnitzer Str. gegenüber der St. Johannes-Kirche. Beginn 14.30 Uhr, Ende ca. 18.00 Uhr. Parkplätze in unmittelbarer Nähe sind vorhanden. In Erwartung eines vollen Hauses, wie immer, grüßt die Ascher Gmeu Hof.

## WOHIN IM ALTER?

### LANDSLEUTE

lassen sich vormerken für einen angenehmen Ruhesitz mit Betreuung und Verpflegung im

### ADALBERT-STIFTER-HEIM

8264 Waldkraiburg (Oberbayern)  
Münchener Platz 13-15-17

Auskunft und Prospekt nur durch

### HEIMWERK e.V.

Reginfriedstraße 13

8000 München 90

Telefon 089/6 92 57 10

## Wir Ascher in See / Paznauntal

Seit Jahren treffen sich Mitglieder, Freunde und Gönner unserer Sektion Asch des DAV jeweils eine Woche vor der festgelegten Hauptversammlung, in See/Tirol.

Ausgedehnte Spaziergänge und große Wanderungen mit Hüttenbesuchen werden in dieser Zeit durchgeführt. Hochstimmung herrscht, wenn das gesteckte Ziel erreicht wurde, man fröhlich Einkehr hält und einen herrlichen Rundblick in der Region der Lechtaler Alpen genießen kann. Nach Abstieg und Rückkehr freut sich jeder von uns auf den kommenden Abend. Die Strapazen sind vergessen, frisch geduscht und umgekleidet trifft man sich in der Pension Alpenrose. Bestens versorgt und echt heimisch, haben wir dort schon unvergessene Stunden erlebt. Neben der üblichen „Latscherei“ werden Vorträge gebracht, Gedichte in Mundart vorgelesen und mit Gesang, Witz und Humor bis zur Polizeistunde durchgehalten. Der ganze Abend wird dann noch von einer zünftigen Schrammelmusik umrahmt. „Schäi woars wieda heit Ambd“, hört man zur Zufriedenheit sagen. Fremde Gäste und Urlauber des Hauses sind voll und ganz mit einbezogen und welchen Eindruck wir hinterlassen, gibt nachstehendes Gedicht wieder, welches ein Nicht-Ascher-Ehepaar zum Abschied vorgelesen hat und das als gereimtes Kompliment gelten darf.

Die Ascher sind gar lustige Leut,  
das merkten wir neulich und merkens auch  
heut.

Sie trinken gern und|singen schön,  
so bleibt der Frohsinn stets bestehn.

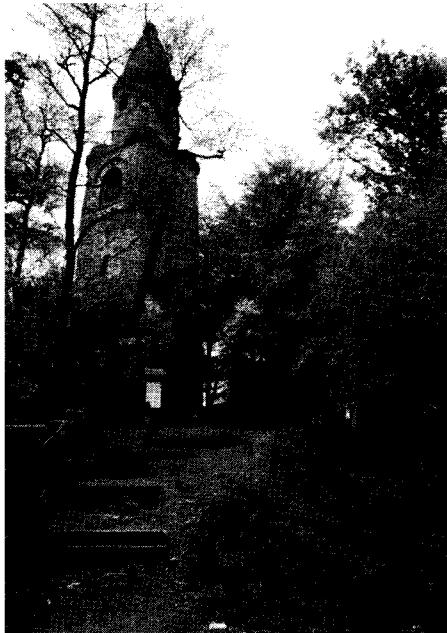
Wie 's der Magnet beim Eisen kann,  
so ziehn sie gute Freunde an.  
Aus Diepholz, Hof, vor allem Hessen,  
vom Ruhrgebiet nicht zu vergessen.  
Ob vom Westen, ob vom Norden,  
echte Ascher sinds geworden.  
Vater, Mutter, Tochter, Sohn —  
Ascher sind's durch Adoption.

Alljährlich in See im Tal Paznaun,  
treffen Männer sich und Frauen.  
Über das Jahr sie nun berichten  
und erzählen so manche Geschichten,  
ob der Enkel Zahl gestiegen,  
ob die Fußball-Elf tat siegen.  
Doch andere Dinge die interessieren,  
sie ernst beraten und diskutieren,  
was mit der Hütte in lichten Höhen,  
jetzt und in Zukunft soll geschehn.

Vom Reden wird die Kehle trocken,  
ein anderes Ziel tut sie dann locken.  
Sie finden die Alpenrose bereit,  
die bietet wahre Gemütlichkeit.  
Der Walter gar manche Flasche entkorkt,  
die Frau derweil fürs Essen sorgt.  
Beide wolln wir ehrlich loben,  
dum sei ein Glas auf sie erhaben!

Das Rad der Zeit sich weiter dreht,  
ein anderes Jahr bald vor uns steht.  
Es bringt Euch allen — das wär schön! —  
in See ein frohes Wiedersehn!  
Gesundheit, Freud und Glück fortan,  
das wünschen  
Hans und Vera Hahn.

Gustav Stöss



Das Wahrzeichen unserer Heimat: der Hainbergturm. Juni 1987



Das „Seilinghäusl“ in Niederreuth. Die Bildeinsenderin, Frau Erna Baumann, München, schreibt dazu, daß „... der Seiling noch wie damals schmeckt, als wir ihn mit dem Leiterwagl oder dem Rucksack nach Asch transportiert haben“.

## Der Rundbrief gratuliert

90. Geburtstag: Herr Otto Neidel, (Grün Nr. 129), am 12. Oktober 1987 in 8671 Schwarzenbach/Wald, Döbra-Webersteig 1.

83. Geburtstag: Herr Ernst Wagner, (Niederreuth, Rauner), am 14. Oktober 1987 in 8900 Augsburg, Richthofenstr. 45. Seine Frau Anna Wagner, geb. Lösch, beging am 17. Oktober 1987 ihren 78. Geburtstag.

80. Geburtstag: Frau Klara Lederer, geb. Wunderlich (Asch, Schönererstraße 2092), am 17. Oktober 1987 in 8330 Eggenfelden, Zauneckerplatz 9.

75. Geburtstag: Herr Adolf Künzel, (geb. in Schönbach, später Asch, Kaplanberg 2081), der Leiter der Ascher Heimatstube in Rehau, feierte am 11. Oktober 1987 seinen 75. Geburtstag. Alle seine Freunde, insbesondere die Vorstandschaft des Heimatverbandes Asch,

wünschen dem unermüdlichen „Motor“ der Heimatstube noch viele Jahre bester Gesundheit. Die ganze Liebe Adolf Künzels hängt an „seiner“ Heimatstube, die es ohne ihn in dieser Form mit Sicherheit nicht gäbe. Ad multos annos, lieber Adolf! — Frau Frieda Heller, geb. Zeidler (Asch, Morgenzeile 21), am 12. Oktober 1987 in 8671 Schönwald, Grünhaider Straße 64 — Herr Dr. med. Ernst Gemeinhardt (Asch, Dr. Bareuther Str.), am 13. Oktober 1987 in 3300 Braunschweig-Lehndorf, Saarbrückener Straße 91 — Frau Erika Büchner, geb. Kirschner, am 15. Oktober 1987 in 7580 Bühl/Baden, Sicherstraße 6 — Frau Gisela Sangl, geb. Uhl (Krugsreuth 135), am 29. Oktober 1987 in 8411 Wenzelbach, Pestalozzistraße 21.

## Unsere Toten

Drei Tage vor seinem 83. Geburtstag ist am 16. August 1987 in Erlangen Herr Adolf Oehm an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Geboren am 19. August 1904 in Neudorf, Bezirk Eger; Sohn der Gastwirtheleute der Gastwirtschaft am Oberanger in Asch.

Nach Abschluß der Gewerbeschule für Textilindustrie in Asch (Staatliche Ingenieurschule, Textilingenieur) absolvierte er eine Banklehre in Hof und war anschließend als Bankbeamter in Selb tätig. Nach seiner Verheiratung mit Magdalena Stöhr kehrte er 1930 in seine Heimatstadt Asch zurück und war bis 1945 als Krankenkassenbeamter bei der Ortskrankenkasse Asch tätig. Der Ehe entstammen ein Sohn und eine Tochter, von denen der Verstorbene vier Enkelkinder hat.

Die Einberufung zur Wehrmacht führte ihn nach Rußland; er kehrte im Herbst 1945 aus russischer Gefangenschaft zurück. Die anschließende Vertreibung führte einen Teil der Familie nach Breungeshain/Hessen. Nach Zusammenführung der Familie in Forchheim/Ofr. konnte dort ein neuer Wohnsitz begründet werden. Von 1950 bis zu seiner Pensionierung 1969 war er bei der AOK Bamberg in Forchheim tätig.

Seine weiteren Lebensjahre konnte er zusammen mit seiner Frau sehr rüstig und naturverbunden in Forchheim verbringen und 1980 noch das Fest der Goldenen Hochzeit feiern, bevor im März 1981 seine Frau verstarb.

Herr Adolf Oehm war in jungen Jahren aktiver und begeisterter Fußballer. Als Mitbegründer der „Sportbrüder Asch“ war er viele Jahre deren Obmann. Er war in den vergangenen Jahren in einigen Vereinigungen, z. B. der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Eghalanda Gmoi z'Forchheim sehr aktiv, Mitglied der Sektion Asch des DAV und sehr häufig und gern in den Bergen.

✱

Im Alter von fast 94 Jahren verstarb am 25. August 1987 Frau Natalie Glässel, geb. Graf, im Krankenhaus Eltville i. Rhg. Sie war den Ascher Landsleuten bekannt als Gattin des Schützenmusikers (Waldhornbläser) Ernst Glässel. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie in einem Altenpflegeheim.

Ein sehr schönes

### Aquarell

Feldblumen, ca. 30 x 40 cm, gerahmt  
gemalt von Frau Else Horn,  
geb. Huscher  
(Asch, Hufcher's Schlössel),  
gerahmt, zu verkaufen.

Das Bild wurde bei der Vertreibung  
gerettet. Interessenten wenden sich  
bitte an den Ascher Rundbrief, Gras-  
hofstraße 11, 8000 München 50

### SPENDENAUSWEIS

**Benützen Sie bitte für Spenden aus-  
schließlich folgende Konten:**

**Heimatverband Asch mit Heimatstube,  
Archiv und Hilfskasse:** Heimatverband des  
Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187  
bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein,  
Sektion Asch, Postscheckkonto München  
Nr. 2051 35-800.

**Ascher Schützenhof Eulenhämmer:** Ver-  
ein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-  
Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:**  
Dr. Benno Tins Söhne, München, Bayerische  
Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ  
700 202 70

**Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube  
und Hilfskasse:** Statt Grabblumen für Frau  
Florentine Dürll von den Damen und Herren  
des Ascher Kränzchens in Kirchheim/Teck  
125 DM — Kranzablöse für Herrn Hans  
Geier, Unterensingen, von Familie Wunder-  
lich-Mattis 50 DM — Anlässlich des Heim-  
ganges von Herrn Karl Glässel, Schwar-  
zenbach/Saale, von seiner Schwägerin Hilde  
Glässel, Schwarzenbach 50 DM — Statt  
Blumen zum Geburtstag seines verstorbe-  
nen Bruders Hans Vonzin, Bad Aibling, von  
Anton Vonzin, Rehau, 50 DM — Statt Grab-  
blumen für Frau Helene Uhl, Fulda, von  
Frau Ida Wunderlich, Landau, 20 DM —  
Im Gedenken an seine liebe Frau Friedl  
Fleißner zum 1. Todestag von Ing. Ernst  
Fleißner, Bad Nauheim, 100 DM. Dank für  
Geburtstagswünsche: Putz Hermann, Hof,  
25 DM — Geyer Hans, Freising, 30 DM —  
Flauger Julie, Eichendorf, 20 DM — Sieber  
Karl, Werneck, 20 DM — Ludwig Fried-  
rich, Geisenheim, 20 DM — Brandstätter  
Edith, Linz, 100 DM — Blasche Walter,  
Nürnberg, 30 DM — Drechsel Gottlieb,  
Forchheim, 30 DM.

**Für die Ascher Hütte:** Im Gedenken an  
ihren lieben Bruder, Onkel und Schwager,  
Herrn Dr. med. Heinz Hanisch, von den  
Angehörigen 100 DM — Im Gedenken an  
Herrn Robert Jackl, Hungen spendeten:  
Firma Bayer AG, Krefeld, 150 DM; Firma  
Bär & Lorenz, Insing, 100 DM; Firma  
MCA Martini Textil, Augsburg, 200 DM;  
Hermann Hilf, Holzkirchen, 50 DM; Schmied-  
bach, Wiesbaden, 30 DM; Dr. Günther und  
Erika Hönigschmied, München, 50 DM; Hans

Zäh, Maintal, 100 DM; TSV 1848 Hungen,  
50 DM; Rudolf GmbH, Geretsried, 200 DM;  
Textilveredelung Fritz Blanke, Bad Salzful-  
len, 200 DM; Balinge Textilwerke, Balingen,  
50 DM; Textilveredelung Drexel, Selb,  
200 DM; Böhme KG, Geretsried, 100 DM;  
Willi Heßler, Hungen, 100 DM; Eghalanda  
Gmoi, Hungen, 50 DM; Klein-Behälterdienst,  
Lich, 50 DM; Kloss, Werner, Zwerenz,  
Schmied, Hungen, 200 DM; A. und P. Gänß-  
ler, Gießen, 50 DM. — Im Gedenken an  
Herrn Karl Fritsch, Selb, von Hilde Jäger,  
Maintal, 20 DM — Im Gedenken an Herrn  
Pfarrer Rudi Künzel von Dr. Karl Reul und  
Erich Reul, Esslingen, 100 DM — Im Ge-  
denken an Herrn Josef Schöbel von Irm-  
gard Daniel, Bruchsal, 100 DM — Emma  
Jäger, Hersbruck, 30 DM — Ungenannt  
50 DM.

**Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V.**  
**Rehau:** Im Gedenken an ihren lieben Bruder,  
Onkel und Schwager, Herrn Dr. med.  
Heinz Hanisch, Mendlingen, von den Ange-  
hörigen 100 DM — Spende von Herrn  
Helmut Klaubert, Erkersreuth, für den  
Schießstand 600 DM — Für Geburtstags-  
wünsche von Frau Elsa Wettengel, Selb,  
25 DM — Für Geburtstagswünsche von  
Herrn und Frau Reinhold und Erna Wun-  
derlich, Rehau, 100 DM — Spende von  
Frau Irmgard Pittmeier, Rudesheim, 20 DM  
— Im Gedenken an seine liebe Frau Friedl  
Fleißner zum 1. Todestag von Ing. Ernst  
Fleißner, Bad Nauheim, 100 DM.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:**  
Herbert Korndörfer, Crailsheim, statt Grab-  
blumen für Herrn Karl Fritsch, Selb, 60 DM  
— Irma Brasser, Rudesheim, 10 DM —

Hilde und August Greif, Nidda, 20 DM —  
Erich und Leni Ludwig, Geisenheim, im Ge-  
denken an Herrn Adam Zuber, Wiesbaden-  
lgstadt, 50 DM — Dr. med. Frieda Grill,  
Selb, statt Grabblumen für Herrn Erich  
Komma, 50 DM — Margarete Ott, Seligen-  
stadt, anl. ihres 80. Geburtstages 30 DM  
— Lisette Wunderlich, Kiedrich, 30 DM —  
Elsa Koessl, Herrenberg, anl. ihres 80. Ge-  
burtstages 30 DM — Olga Fuchs, Pegnitz,  
30 DM — Alfred Sommer, München, statt  
Grabblumen für Frau Berta Brand, München,  
30 DM — Im Gedenken an ihren lieben  
Bruder, Onkel und Schwager, Herrn Dr.  
med. Heinz Hanisch, Wendlingen, von den  
Angehörigen 100 DM — Von ungenannt  
50 DM — Johann und Anni Itt, Ronneburg,  
13 DM — Edith Brandstätter, Linz, als  
Dank für Geburtstagswünsche 50 DM —  
Statt Grabblumen für Frau Emma Hirsch-  
mann, Burkhardtsfelden, von den Damen  
und Herren des Ascher Kränzchens in  
Giessen 50 DM — Im Gedenken an Frau  
Margarete Mayerl, geb. Hilf, von Berta  
Asbach, Lich, 30 DM — Als Dank für  
Geburtstagswünsche von Frau Emma Merz,  
Neunburg v. W., 30 DM — Statt Grab-  
blumen für Frau Emma Geipel, Hof, von  
Frau Ernestine Albrecht, Hof, 30 DM.

**Berichtigung:** Statt Grabblumen für Sophie  
Müller, Lich, von den Damen und Herren  
des Ascher Kränzchens, Giessen (nicht Lich,  
wie irrtümlich in der Juli-Ausgabe des Rund-  
briefs veröffentlicht), 55 DM.

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt  
der Europa-Buchhandlung, München, bei.

„... doch lasset mich in stillen Stunden  
bei Euch sein so manches Mal.“

Der Tod hat uns den Mittelpunkt unserer Familie genommen.

## Robert Jackl

Textilingenieur

Träger des Verdienstkreuzes am Bande

\* 7. Februar 1903 in Marienbad

† 19. September 1987 in Hungen

In Liebe und Dankbarkeit

**Herta Jackl, geb. Marack  
Walter und Inge Jackl, geb. Koch,  
mit Jörg, Kai und Knut  
Ernst und Ingrid Rotter, geb. Jackl,  
mit Markus und Rüdiger  
Jörg und Jutta Dietrich, geb. Jackl,  
mit Stephan und Christian  
Mizzi Janisch, geb. Jackl  
(Schwester)  
auch im Namen aller Angehörigen**

Hungen (Stettiner Straße 46), den 21. September 1987

Die Trauerfeier war am Mittwoch, dem 23. September 1987.

Anstelle etwa zugedachter Blumen oder Kränze läge eine Spende zugunsten der Sozialstation Hungen-Lich, Volksbank Gießen, Konto 6583709/BLZ 51390000 oder des Deutschen Alpenvereins, Sektion Asch, Ascher Hütte, Konto PGA München 205 135-800 oder an den Heimatverband Marienbad, Volksbank 8018 Grafing, Konto 181 480/BLZ 70169384 im Sinne des Verstorbenen.

Postvertriebsstück  
Verlag Dr. Benno Tins Söhne  
Grashofstraße 11  
8000 München 50

B 1376 EX

Gebühr bezahlt

FRAU  
FRAUENDORF, LUISE  
GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

31.  
10.  
87.

Wir nahmen Abschied von

**Herrn Karl Glässel**

\* 30. 6. 1908 in Asch † 9. 9. 1987

Es trauern um ihn:

**Gisela Michl**, Tochter  
**Emmi Sümmerner**, Schwester  
**Hilde Glässel**, Schwägerin  
und alle Angehörigen

Schwarzenbach/Saale, Friedrichstraße 5,  
fr. Niederreuth 122.

„Näher mein Gott zu Dir“

Gott der Herr erlöste meine liebe Mutter, gute Oma, Uroma und Tante

**Maria Rustler**\* 20. August 1898 † 22. September 1987  
in Asch in Hannover

von den Mühen ihres hohen Alters und nahm sie zu sich in sein himmlisches Reich.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

In stiller Trauer:

**Doris Wirth** geb. Rustler  
im Namen aller Angehörigen

3000 Hannover 81, Fiedelerstraße 36; fr. Asch, Hauptstraße.  
Die Beerdigung fand statt am 28. 9. 1987 in Hannover auf dem Seelhorster Friedhof.

Nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit ist meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

**Anna Meier, geb. Hilf**\* 17. 6. 1923 in Thonbrunn † 12. 9. 1987 in Bielefeld  
in Frieden heimgegangen.

In Liebe und Dankbarkeit:

**Ernst Meier**  
**Ingrid Heisig**, geb. Meier  
**Peter Heisig** und **Uwe**  
und alle Angehörigen

Die Einäscherung fand am 17. September 1987 in Bielefeld statt.

*Leg' alles still in Gottes Hände,  
den Schmerz, den Anfang und das Ende.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Ururoma

**Frau Anna Reinel, geb. Mähner**

\* 6. 11. 1892 † 21. 9. 1987

Im gesegneten Alter von fast 95 Jahren wurde sie in die Ewigkeit abberufen

Weißlenreuth, Münchberg, den 24. September 1987;  
früher Himmelreich bei Asch.

In stiller Trauer:

**Ilse Primus**, Tochter, mit Familie  
**Hilde Maisner**, Tochter  
**Irma Fähnrich**, Tochter, mit Familie  
und alle Anverwandten

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 25. September 1987,  
um 14 Uhr in der St. Martinskirche in Ahornberg statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser guter Vater und Bruder

**Reinhold Wunderlich**

geboren am 26. April 1926 in Schildern

In stiller Trauer:

**Beate Froschmann**, geb. Wunderlich  
mit Gatten  
**Herta Bodmann**, geb. Wunderlich,  
Schwester, mit Gatten  
im Namen aller Verwandten

6339 Eppstein, Untergasse 25

Mein lieber Mann

**Herr Ernst Grüner**

ist am 3. Oktober 1987 nach kurzer schwerer Krankheit verstorben.

Wunsiedel, Weißenstädter Straße 18; fr. Schönbach b. Asch.

In stiller Trauer:

**Edith Grüner**

Die Trauerfeier fand am 7. 10. 1987 statt.

**Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma Dr. Benno Tins Söhne überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!**

**ASCHER RUNDBRIEF** – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 30,- DM, halbjährig 16,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei u. Verlag Dr. Benno Tins Söhne KG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Karl Tins, 8000 München 50, Grashofstraße 11. – Postscheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmoching Nr. 0024 708. – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50. – Komplementär Karl Tins, Verleger, München, Kommanditisten Irmgard Tins, München, Barbara Tins, München, Heike Tins, München, Ursula Tins, München.